



Interview mit Daniel Häni Gründer der "Initiative Grundeinkommen"

Daniel Häni ist Mitbegründer und Gesellschafter des "unternehmen mitte" in Basel, das bekannteste Kaffeehaus der Schweiz. Er hat 2006 zusammen mit Enno Schmidt die "Initiative Grundeinkommen" ins Leben gerufen und 2008 des ersten Film zum Grundeinkommen produziert. "Was würden Sie arbeiten, wenn für Ihr Einkommen gesorgt wäre?". Diese Frage stellt er gern und wir sind froh dass wir ihn auch ein paar Fragen stellen durften um euch einen lebendigen Eindruck von der Idee des BGE's zu geben.

Wie und wo bist du zum ersten Mal auf die Idee des Grundeinkommens gestoßen?

Das war 1990 an einem Kiosk in Basel. Da stand als Überschrift "Grundeinkommen für alle". Das hat mich wie ein Blitz getroffen und ich wusste unmittelbar, mit dieser Idee werden wir in der Schweiz eine Volksinitiative machen.

Was würde das BGE vor allem für junge Leute bedeuten?

Es würde ihnen die Möglichkeit geben sich im richtigen Moment, von der Herkunftsfamilie zu emanzipieren. Es würde die Frage der Berufswahl und überhaupt der Lebensgestaltung mehr in ihre eigene Hände legen. Das bedingungslose Grundeinkommen ist eine Ermächtigung zur Selbstermächtigung. Das würde speziell bei den Jugendlichen grosse Umwege ersparen können. Sie könnten nicht mehr am äusseren Geldzwang resignieren und die Schäden am Rückgrat, die oft lebenslänglich bleiben, können erspart bleiben. Das wiederum würde die ganze Gesellschaft dynamisieren.

Was hattest du für Pläne nach deiner Ausbildung? Wie war deine Vorstellung von Karriere und deinem zukünftigen Leben?

Ich pflegte schon damals die Lebenshaltung des Grundeinkommen - ich mache nur, was ich auch selber verantworten kann - und ich habe mich auch ohne Grundeinkommen weitgehend daran orientiert. Das hat mir sehr geholfen und ich habe deshalb keine äussere Karriereplanung betrieben, aber viel Erfolg gehabt.

Was kann jeder einzelne tun, wenn er die Idee gut findet und sich beteiligen will?

Selber überlegen, was er wirklich tun will. Das geht, wie gesagt, auch ohne Grundeinkommen. Bezogen auf die Idee des Grundeinkommen rate ich, mit dieser Idee zu leben, wie mit einem Wesen, einer Pflanze beispielsweise.

Was kann man Leuten entgegnen, die die Idee zwar gut und interessant, aber dennoch für utopisch und realitätsfern halten?

Deren Bedenken ernst nehmen, sie befragen und sich selber nochmal prüfen, ob und warum man die Idee des bedingungslosen Grundeinkommen gut und realistisch findet.

Was wäre die grundlegendste Veränderung innerhalb der Gesellschaft bei einem Leben mit dem Grundrecht auf ein individuelles, bedingungsloses Einkommen, welches die Existenz sichert?

Dass Selbstverantwortung zugelassen wird und die Menschen sich dadurch besser und schneller entwickeln können. Ein grosser Entwicklungshemmer ist das Gefühl von Geld abhängig zu sein. Wenn man zu wenig Geld hat, steht einem das Geld wie ein Brett vor dem Kopf, verdeckt die Sicht und führt zu schlechten Entscheidungen. z.B. wenn man dringend Schuhe braucht, man hat aber nur noch 30 Euro. Dann kauft man welche für 29,90 und hat nach 2 Monaten wieder das gleiche Problem. Es gibt keine guten Schuhe für 30 Euro.

Wer würde dann noch am Fließband arbeiten oder die Strasse fegen?

Am Fließband muss niemand mehr arbeiten. Das ist rein technisch nicht nötig. Die Strassen würden weiterhin gefegt und diese Arbeit würde entsprechend mehr wertgeschätzt.

Du hast von einer Stiftung für ein Jahr ein bedingungsloses Einkommen erhalten. Gab es zu der Zeit auch mal Tage an denen du gedacht hast „nee heut schlaf ich ma aus und mach's mir gemütlich“?

Nein, weil ich mich gar nicht mehr in diesem Antagonismus von Arbeit und Freizeit bewegt habe. Ausschlafen ist übrigens für die Gesundheit und die seelische Tragfähigkeit sehr wichtig.

Du arbeitest in dem von dir initiierten Kaffeehaus „Unternehmen Mitte“. Ihr bietet dort auch ein breites Spektrum an kulturellen Veranstaltungen an und vermietet Räume. Wie kam euch die Idee so etwas auf die Beine zustellen Warum nennt ihr es „unternehmen“?

Auch diese Idee ist gewachsen. Die Idee ist, grosszügige Orte zu schaffen, wo Menschen sich im Rahmen bester Qualität frei bewegen und sein können. Eine urbane gesellschaftliche Investition also in einem erweiterten Kulturbegriff. Das Kaffeehaus selbst ist die kulturelle Veranstaltung. Wir schauen auf alles mit einem kulturellen Anspruch. Kultur gleich Qualität. „unternehmen“ heisst es, weil die mitte eine Tätigkeit ist. Kein Zustand.

Wie spiegelt sich dort die Idee des BGEs wieder?

Zum Beispiel darin, dass wir keinen Konsumzwang haben im Kaffeehaus, oder im Anstellungsgespräch: Da geht es primär um das, was die Menschen wirklich wollen und nicht ums Geld.

Ganz grundsätzlich spiegelt sich die Idee des Grundeinkommen in unserer Haltung, wie wir die Einkommen zahlen: Einkommen, damit wir arbeiten können und nicht umgekehrt.

Warum gibt es in Ländern wie Brasilien und Namibia in denen sehr viele Menschen mit der täglichen Angst des Hungertods leben konkretere Projekte als bei uns?

Weil es dort, wie Du sagst, um Leben und Tod geht. Ein wohl wichtiger Aspekt ist auch, weil es durch die grossen Währungsunterschiede möglich ist mit wenig Geld ein Pilotprojekt durchzuführen. Die Situation in diesen Ländern ist aber nicht direkt vergleichbar mit hier. Auf alle Fälle interessant zu sehen ist, dass sich die meisten Vorurteile gegenüber solchen Projekten nicht bestätigen.

Wenn eines der Länder mit relativ hohem Lebensstandard das BGE einführen würde, was hätte das für Konsequenzen für ärmere Regionen?

Das ist eine weitgehende Frage, die ich nicht einfach beantworten kann. Es wäre sicher vorbildlich und würde weltweit den Blick auf die schrittweise Trennung von Arbeit und Einkommen beflügeln.

Die Finanzierbarkeit des BGEs beruht auch darauf, dass man die meisten Steuern in der Mehrwertsteuer zusammenfassen will. Warum findet diese Idee auch ohne BGE keinen großen Anklang in der Politik?

Das ist nicht nur so, jedenfalls faktisch nicht. Die Mehrwertsteuer ist die zukünftige Steuer und überall am kommen. Sie ist die Steuer, die auch global einen fairen Handel ermöglicht. Richtig ist, dass über dem Steuerwesen ein dicker, grauer Schleier liegt. Den wollen wir lüften. Es gibt ein ganzes Arsenal an Vorurteilen gegen die Mehrwertsteuer. Demgegenüber steht der Fakt, dass wir bereits heute weitgehend eine reine Konsumbesteuerung haben. Auch wenn die Steuern bei den Einkommen erhoben werden und die Sozialleistung an der Erwerbsarbeit, werden sie trotzdem erst im Konsum getragen. Das ist der springende Punkt: Auseinanderhalten können, wer die Steuer einahlt und wer sie trägt. Das diese Einsicht mit allen Mitteln bekämpft wird, ist verständlich. Da geht es um viel Macht. Ich denke aber, dass sich diese Scheuklappen nicht mehr sehr lange halten können. Und sobald diese Geschichte - das Konsumsteuergeheimnis könnte man sagen - offen auf dem politischen Tisch liegt, werden sich die Schleusen für das Grundeinkommen öffnen.

„Was würden Sie arbeiten, wenn für ihr Einkommen gesorgt wäre?“. Welche Antwort auf die Frage hat dich bisher am meisten beeindruckt?

„das Gleiche, aber besser.“